

• Erscheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sommer- und Winterferien.

Abonnementspreis
monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50 s.,
jährlich 3.00 s., frei ins Haus.
Die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Anzeigungsverträge), durch
die Post nicht bezugsbar, folgt
monatlich 10 s., 1/2jährlich 30 s.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Böbergasse.
Telegraphische Adresse: Volksblatt Halleaale.

Infertionsgebühren
betragt für die halbjährliche
Beitrag oder deren Raum
15 s., für Monats-
Beiträge und Veranlagungs-
anzeigen 10 s.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7057.

Das Arbeitshaus.

Amitten unserer herrlichen Zivilisation mit ihren großartigen Reichtümern und Hilfsmitteln existiert eine Menge von Menschen, die schlimmer daran sind, als wenn sie sich in irgend einer überreichen Wildnis befinden würden. Wir meinen jene ungeschätzten Tausende von Armen und Elenden, die man offiziell als „Bettler“ und „Vagabunden“ bezeichnet. Wenn man hört, wie einerseits bei unseren herrschenden Klassen die Heilswahrheiten der Religion im Munde geführt und die christliche Nächstenliebe betont, andererseits aber vom wohlgeleiteten Philister auf der Vierkant grimmig gegen die „große Landplage“, gegen Bettler und Vagabunden, losgefahren wird, dann steht man vor einem jeden vielen Widerspruch, die beweisen, wie wenig die bürgerliche Gesellschaft befähigt ist, die großen Probleme der Zeit auch nur richtig zu erfassen, geschweige denn sie zu lösen. Man macht sich die Sache sehr bequem, indem man jeden Arbeitslosen als „Vagabunden“ betrachtet und demgemäß mit fittlicher Entrüstung von der Schwelle weist.

Nichts ist bezeichnender, als daß bei unserem Philistertum der Haß und der Widerwille gegen die Armen und Elenden schon auf die Hunde übergegangen ist. Diese lassen den schlageliebenden Menschen ruhig seines Weges gehen; den schlageliebenden fallen sie grimmig an; sie wittern wohl auch gleich einen „Vagabunden“ und „Bettler“. Man braucht sie nicht zu dressieren; das kluge Hundevieh hat sich in den „Geiß“ seiner Herren so vollständig hineingelebt, daß auch hier der Haß gegen „Bettler“ und „Vagabunden“ gewissermaßen erblich geworden ist und ganze Generationen ehler Pfänder, Epigonen und Dogmen erfüllt. Ob dies schmeichelt für die Herren ist, wollen wir nicht weiter untersuchen; wir wissen nicht, ob der Mensch hinaus- und der Hund hinaufgestiegen ist.

Wo solche Erscheinungen in der Praxis gezeitigt werden, da kann auch die theoretische Behandlung des großen Problems nur einen richtungslosen Charakter aufweisen. Die Männer, die im Namen der herrschenden Klassen sich mit den „Ueberzähligen“ befassen, sind meistens Professoren des Strafrechts, wie sie sich vor kurzem auf der Landesversammlung der deutschen Kriminalisten in Gießen zusammengefunden hatten. Zu ihnen gestellten sich dann einige Strafanstalts-Direktoren, um mit ihren „praktischen Erfahrungen“ die theoretischen Kriminalisten zu unterstützen. Damit, daß die ganze Angelegenheit den Kriminalisten überliefert ist, hat sich die bürgerliche Gesellschaft eigentlich selber am besten charakterisiert. Die Caritas, die christliche Barmherzigkeit, ist verdrängt, die Kriminaljustiz ist an ihre Stelle getreten.

Die Wirkung dieser Thatfache zeigt sich am trasslichsten darin, daß unter Umständen der Dieb milder behandelt wird als der Bettler. Hat ein armer Mensch das Vieh, wiederholt abgeholt zu werden, wenn er, von Hunger getrieben, einen Wittenstein um ein Stüchlein Brot antrifft, so erhält er nicht nur Haft bis zu sechs Wochen, sondern wird auch der Landespolizei überwiesen, die ihn bis zu zwei

Jahren in ein Arbeitshaus oder eine sogenannte Korrektionsanstalt steckt. Steicht er dagegen Nahrungs- oder Genussmittel in geringer Menge zum sofortigen Genuß, so kommt er im schlimmsten Falle mit sechs Wochen Haft allein frei. Da wäre es denn auch ganz vergeblich, wenn man in den Reden und in den Theilen der Herren Kriminalisten auch nur nach dem leinsten Verstande fragen wollte, wie dem Uebel wirklich beizukommen und wie es schließlich aus der Welt zu schaffen ist. Wenn die Kirche das Uebel nur mildern, aber nicht beseitigen konnte, so kümmert sich der moderne Kriminalist einfach gar nicht darum, wo der Ursprung des ungeheuren sozialen Übels zu suchen ist. Das Arbeitshaus ist das Hauptmittel, mit dem diese Herren eingreifen wollen; zur Ergänzung wollen sie auch noch die lammian bekantenen sogenannten Arbeiterkolonien in Betracht gezogen wissen. Das ist alles, was sie vermögen gegenüber einem sozialen Uebel, welches das Mark der Völker zerfrisst und welches eine greulichsten Erscheinungen des Jahrhunderts bildet.

Eine erschreckende Rede lagerte über diesen Verhandlungen. Bettler, Arbeitslose und Prostitution wollen die Herren Kriminalisten mit dem Arbeitshaus bekämpfen. Da muß man sich man sich wirklich wundern, wenn noch „humane“ Regungen vorkommen. So meinte u. a. ein Straßburger Kriminalist:

„Der harten Bestrafung in den schwersten Fällen des Betrugs ist die Straflosigkeit des Betrugs im Notstande gegenüberzustellen. Diese humane Bestimmung würde aber fast unvorstellbar werden, wenn sie im Sinne des heutigen Rechts immer dann auszusprechen ist, falls die Notlage eine selbstverschuldet war. Vielmehr soll nach Sippel in solchen Fällen, wo die Notlage selbstverschuldet, aber nur aus Fahrlässigkeit herbeigeführt ist, Straflosigkeit des Betrugs eintreten. Nur im Falle nachweislicher absichtlicher Verbeugung des Notstandes muß der Bettler nach wie vor bestraft werden.“

Man sieht, diese weisen Professoren haben von den wirklichen Verhältnissen gar keine Ahnung. Sie glauben offenbar alle die Ammenmärchen, die in den Zeitungen stehen, von den Bettlern, die Nechtlicher sammeln und hochmütig ein dargebotenes Stück Brot zurückweisen.

Und die Unterredung, ob die Notlage eine „selbstverschuldet“ ist! Wie kann man das feststellen? Ein humaner Richter wird die Notlage infolge von Arbeitslosigkeit als nicht selbstverschuldet anerkennen; ein weniger humaner Richter wird das eben nicht thun. Nach bürgerlichen Begriffen liegt in der Arbeitslosigkeit immer etwas Selbstverschuldetes und das Schlagwort:

„Wer nun wirklich Arbeit will, der bekommt sie auch!“ behält immer da noch seine Geltung, wo laute Spießbürger sich über die Landplage des Betrugs beschweren. Wenn heute ein kräftiger junger Mensch, der arbeitslos geworden, in höchster Not sich zu betteln entschließt, so muß er gewärtig sein, daß das nächste wohlgenährte Philisterröhr ihm Moral predigt und sagt: „Schäm dich nicht, zu betteln! Ein so kräftiger junger Mensch muß arbeiten!“ — Man schlägt ihm die Thür vor der Nase zu und überliefert ihn der

Verzweiflung, der Vagabundage, der er entrinnen wollte und der er nun wirklich anheimfällt und schließlich dem Arbeitshaus.

Das Arbeitshaus soll zugleich „strafen“ und „bessern“. Damit ist die ganze Klugheit aufgedeckt, die bei den Aufstellungen des modernen Kriminalismus obwaltet. Der Mensch, den die Not zum Betteln treibt, verfallt dem Strafrichter, dem es überlassen bleibt, zu entscheiden, ob die Notlage des Bettelnden eine „selbstverschuldet“ war oder nicht.

Und wenn der Richter annimmt, daß sie „selbstverschuldet“ war, dann tritt „Strafe“ ein und der Delinquent soll sich „bessern“, während er doch in 99 Fällen von 100 ein Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung geworden ist. Er soll sich „bessern“, wenn die gesteigerte kapitalistische Ausbeutung es ihm unmöglich gemacht hat, auch beim besten Willen sich mit ehrlicher Arbeit durchzubringen!

Unserer Meinung nach gäbe es ein sicheres Mittel, diese „Kriminalisten“ zu anderen Anschauungen zu bringen: wenn man sie nämlich verpflichtet würde, sich ein Jahr lang als Hausarbeiter durchzubringen. Manchem würde es ja gelingen; andere aber würden sicher als „Bettler“ oder „Vagabunden“ abgeholt werden und kämen im Arbeitshaus sehr bald zu der Ueberzeugung, daß man die Armen und Elenden um ihrer Notlage willen weder „strafen“ noch „bessern“, sondern nach Einrichtungen streben sollte, die jedem Menschen eine menschenwürdige Existenz durch Arbeit garantieren.

Tagesgeschichte.

Ein recht baldige Reform unseres Verfassunges hält die Bresl. Morgenzt. in Aussicht auf die Verurteilung Bedings an Grund der Annahme eines Eventualabfalls für notwendig. Das Blatt bemerkt zu der Frage weiter: „Die Annahme des eventuellen Dolus erhebt aber in dem vorliegenden Falle noch eigenartig durch, daß die früheren Märzblätter, auf die sich der Gerichtshof in dem von ihm abgegebenen Urteil ausdrücklich bezieht, strafrei gelassen sind.“ — Das Urteil gegen Beding, welches von dem beschränkten Unterhauverstande, mit welchem wir gelegen sind, überhaupt nicht begriffen und verstanden werden kann, hat die Kritik der gesamten deutschen Presse herausgefordert, und diese geht dahin, daß Gerichtsvorstände, unter denen solche Urteile möglich sind, einfach u. haltbar bar seien. Neben allem ist aber nicht, es muß gebahret werden. Was heute dem sozialdemokratischen Verleger übergeben passiert ist, kann morgen einen Ionieratzen, nationalallberal oder freisinnigen Verleger ebenfalls zu teil werden. Deshalb ist es hauptsächlich Sache der deutschen Verleger und Buchdrucker, nicht mehr zu vertrauen, sondern feite um sich zu hauen. In zweiter Linie kommt indam die Presse, welche gegen eine derartige Ausbehnung und Handhabung des Rechts zu Felde ziehen muß. Hier gilt es, ein Prinzip zu bekämpfen, durch welches das ganze Fregehewebe, wenn daselbe auch die Anfernung der Justizverwaltung finden sollte, geradezu lahm gelegt wird.“

Klostergeheimnisse.

(Fortsetzung.)

H. M. Lemmann: Ich bemerke, daß ich großes Gewicht darauf gelegt habe, Frau Janes gerade jetzt vernommen zu lassen. Ich verleihe nicht, weshalb hind die Alexianerbrüder um die von uns geliebten Jungen kümmern, wie thun dies doch bei den Jungen der Gegenseite nicht.

Janne: Ich habe mich über die Namen Matthias Schmidt, mit seinem bürgerlichen Namen Matthias Schmidt, in den Saal gerufen. Dieser war früher in Marienberg und ist jetzt in Köln-Indenthal. Er be- suchte auf Befragen: Er sei früher Blüder und Brauer und zuletzt Fremdenführer gewesen. Er sei mehrere Male mit Forbes ausgegangen. Einmal sei er mit Forbes in einen Kaufladen gegangen. Dort habe Forbes mit der Faust auf den Adenstisch geschlagen. So daß die Leute ihn für verrückt hielten. — Forbs: Sollte Forbes dies nicht schon haben, weil er den Verkäufer nicht verstand? — Forbs: Das glaube ich nicht. — Im weiteren befuhr der Forbs. Bei einem zweiten Ausgange sei Forbes in sehr vertraulicher Weise auf eine vor einem Kaufladen lebende Frau herangetreten und ein drittes Mal habe er sich gegen diese Damen unverschämlich benommen. — Forbs: Worin bestand diese Unverschämtheit? — Forbs: Er hat unverschämte Reden gehalten. — Forbs: Haben sich denn die Damen darüber beschwert? — Forbs: Die Damen sagten zu mir: ich sollte ein anderes Mal allein kommen und den Mann nicht mehr mitbringen. — Forbs: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß kein Zeuge nötig hat, sich leicht zu beklagen. Wenn Sie also der Meinung sind, Sie konnten sich durch Beantwortung einer Frage einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen, dann können Sie erklären: Ich verweigere auf diese Frage die Antwort. Ich richte mich die Frage an Sie, haben Sie gesehen, daß während Sie in Marienberg waren, dort Kranke mitschleppend wurden? — Forbs: Nein. — Forbs: Haben Sie gesehen, daß gegen Kranke die Douchen angewendet wurden? — Forbs: (nach längerem Zögern): Jawohl. — Forbs: Ist Ihnen ein bestimmter Fall erinnerlich? — Forbs: Es ist einmal ein Kranke in den Notthilf gefahren. Forbs: Was weiß ich von dem geschah das? — Forbs: Der Kranke geriet fast alle Nächte sein dem. Forbs: Wie weit wurde der Kranke untergebracht? — Forbs: Mit dem Kopf wurde er nicht untergebracht. — Forbs:

Ich habe vom Kopf auch nicht gesprochen, der Kranke ist doch aber jedenfalls mit dem Körper in den Notthilf getaucht worden? — Forbs: Allerdings. H. M. Forbs: Wissen Sie, wer das veranlaßt hat? — Forbs: Das thut gewöhnlich der Vorsteher der Station. — Forbs: Wer war es in diesem Falle? — Forbs: (nach langem Zögern): Das war meine Venigst selbst. (Große Bewegung unter den Zuhörern.) — Forbs: Beschalt lagen Sie das nicht gleich? — Forbs: Ich weiß nicht. — Forbs: Wie lange mußte der Kranke in dem Notthilf bleiben? — Forbs: Einige Stunden. Forbs: Gatte Ihnen dies jemand anbefohlen? — Forbs: Nein. — Forbs: Haben Sie auch Kranke in die Zwangsjacke angelegt? — Forbs: Jawohl, dies geschah oftmals, wenn die Kranke widerspenstig waren und sich in anderer Weise nicht bändigen ließen. Forbs: Wie lange schickten die Kranke gewöhnlich die Zwangsjacke an? — Forbs: Gewöhnlich eine Nacht. — Forbs: Ist Ihnen auch die sogenannte schmutzige Station bekannt? — Forbs: Jawohl. Es ist dies der sogenannte Nachschlaal, in dem sich diejenigen Kranke befinden, die ihren Not unter sich machen? — Forbs: Jawohl. Forbs: Sind Ihnen bekannt, in welchem Saal die jene able Angenommen nicht hatten, in die schmutzige Station gebracht? — Forbs: Von meiner Station wurde einmal ein Kranke auf zwei Tage in die schmutzige Station gebracht. — Forbs: Geshah dies als Strafe? — Forbs: Jawohl. — Forbs: Wer hatte dies angeordnet? — Forbs: Soweit ich mich entsinnere, Bruder Durchsch. Forbs: Ist Ihnen bekannt, was auch Epistler zur Strafe in die schmutzige Station gebracht werden? — Forbs: Das weiß ich nicht. — Bert: H. M. Lemmann: Forbs: Sie sind jetzt in Köln, sind Sie nicht, als Sie gestern hier kamen, von den Alexianerbrüdern in Empfang genommen und im Kloster Marienberg untergebracht wurden? — Forbs: Ja. — Bert: Haben die Brüder mit Ihnen über den Prozeß gesprochen, die Beantwortung dieser Frage steht auch unter Ihrem Eide? — Forbs: Nein. Bert: Haben die Brüder Ihnen gesagt, was Sie hier bekunden sollen? — Forbs: Nein. Bert: H. M. Lemmann: Es geht doch außer dem vorhin erwähnten Boten in der Anstalt noch eine Douchen? — Forbs: Jawohl. — Bert: Diese wurde auch gegen venitente Kranke in Anwendung gebracht? — Forbs: Jawohl. — Bert: Wollen Sie uns einmal genau erzählen, wie diese Douchen beschaffen war? — Forbs: Die Kranke wurden in einen leeren Raum gebracht; in diesem befand sich ein Schlauch. Die Kranke wurden nun an die Wand gestellt und mit dem Schlauch, der einen starken Wasserstrahl von sich gab,

bepriest. — Forbs: Welche diese Prozedur auf die Kranke einen angenehmen Eindruck? — Forbs: Das glaube ich nicht. — Forbs: Die Kranke schrien wohl, wenn diese Prozedur an ihnen vorgenommen wurde? — Forbs: Allerdings. Forbs: Wurden die Kranke während der Prozedur schlageladig? — Forbs: Nein. — Forbs: Wären dieselben denn ruhig stehen? — Forbs: Nein. — Forbs: Dann ließen Sie wohl immer im Kreise herum? — Forbs: Jawohl. — Forbs: Medizinalrat Dr. Gerlach: Wie lange dauerte wohl gewöhnlich eine solche Prozedur? — Forbs: Etwa zwei Minuten. — Forbs: Medizinalrat Prof. Dr. Fritzeburg: Haben Sie, wenn Sie einen Kranken die Zwangsjacke anlegen, den Verletzen Anzeige erstattet? — Forbs: Nein. — Sadverhörhändler: Wären Sie nicht das verpflichtet? — Forbs: Nein. — Sadverhörhändler: Wurde bei Anwendung der anderen Strafmittel den Verletzen Anzeige erstattet? — Forbs: Nein. Forbs: Wer der Douchenraum geheizt? — Forbs: Es steht wohl ein Ofen darin, ich glaube aber nicht, daß derselbe geheizt war. — Forbs: Wurden die Kranke mit entblößtem Körper in die Douchen geführt? — Forbs: Jumeist wohl, bisweilen wurde ihnen auch eine Schürze umgehängt. — Sadverhörhändler Dr. Rippen: In welchem Raum fand der Notthilf? — Forbs: In der Wäschkammer. — Sadverhörhändler: Hat die Douchen sonst noch einen zweifeln Zweck? — Forbs: Das ich nicht wüßte. — Sadverhörhändler: Es ist dies eine vollständig misbräuchliche Einrichtung? — Forbs: Der Zeuge schweiget. — Kommissar Dr. Geylmann: Ich bemerke, daß die Douchen mit dem von mir erwähnten Tauchbad freisprechend identisch ist. Ich habe von der Douchen erst durch die Prozessur Kenntnis erhalten.

Die Verhandlung wird hierauf gegen 1/4 Uhr mittags auf Dienstag, 4. Juni, vormittags 9 Uhr, vertagt.

In dem Bericht vom Nachmittag des ersten Tages muß es in einer Bemerkung des Rechtsanwalts Lemmann heißen: Rastor von Wobeslawich holte die Geleipie und den Wahnfinn (nicht aber die Trunkfinn) als eine Art Tauschgegenstand. Ferner ist in dem Bericht vom zweiten Tage nicht klar genug ausgedrückt, daß Kaplan Schreiber 1857 wiederum durch Gerichtsschleuß für geistig gesund und mündig erklärt worden sei.

Vierter Tag der Verhandlung.

Der Präsident, Landgerichtsrat Dahmen, bemerkt, daß bis jetzt 34 Zeugen vernommen worden sind und noch 79 Zeugen zu ver-

Für Braut-Ausstattungen

empfehlen in sehr großer Auswahl und solidesten erprobten Qualitäten:

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe.

Weisse Leinen
in allen Breiten u. Qualitäten.
Louisiana Wäschetuch.
Hemdentuche.
Dowlas, Renforcé.

Bettfedern,
beste doppelt gereinigte Ware.
Zulett's, Drell.
Bettzeuge.

Fertig genähte
Bettwäsche.
Leibwäsche.
Unterröcke.
Blusen, Korsetts.

Tafel-, Tisch- und
Theegebede.
Handtücher.
Wisch- u. Staubtücher.
Taschentücher u.

Steyppdecken.
Schlafdecke u.
Reisdecken.
Bettdecken.
Tisch- und
Kommodendecken.

Gardinen.
Portieren.
Möbelstoffe.
Läuferzeuge.
Teppiche.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.

Spezielle Preisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waren nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt.

Brummer & Benjamin,

gr. Ulrichstraße 23, Parterre und 1. Etage.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen; dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkennner, vor Vertheuerung geschützt.

Achtung! Schneider! Achtung!
Verein der Schneider von Halle und Umgegend.

Sonntag den 23. Juni cr. (Salkhof zu den drei Eifen).
Ausflug nach **Wassendorf**.
Abmarsch punkt 3 Uhr nachmittags von der Schifferbrücke.
Um zahlreiche Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Schlossergesellschaft.

Unter **Ball** findet
Sonntag den 23. Juni in der
Kaiser Wilhelms-Halle
statt, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.
Nachmittags 4 Uhr: Tanz-Gränzchen.

Neues Theater.

Sonntag den 23. Juni cr.

Ball mit freier Nacht des Kameradschaftl. Rauchklub.

Neumarkt-Liedertafel.

Unter **Kränzchen**
findet Sonntag den 23. Juni von nachmittags 4 Uhr im Saale Gesellschaftshaus Dierichs statt.
Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Saaks Restaurant Grotha.

Sonntag den 23. Juni cr., nachmittags 4 Uhr

Kränzchen des Kameradschaftlichen Rauchklub zu Giebichenstein.

Siezu ladet freundlich ein

Der Vorstand.
gr. Berlin 14.
Angenehmer Aufenthalt für Gesellschaften und Vereine. Gute Speisen u. f. Getränke.
Gedächtnis F. G. Hoffmann.

Englischer Hof,

P. P.

Zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein

Putz- und Modewaren-Geschäft

von Leipziger-Str. 5 nach der
großen Ulrichstraße Nr. 24
verlegt. Wegen dem Umzug sowie günstiger Uebernahme eines großen Teils des Warenlagers gebe ich alle vorhandenen Waren:
Garnierte und ungaranierte Trochhäute sowie alle **Bügelartikel** u. u. außerst zurückgesetzten Preisen ab.
Gr. Ulrichstr. Nr. 24. **J. Kettler,**
Fuß- und Modewarengeschäft.

Soeben eingetroffen:

Glühlichter Nr. 146.

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung
Wölbargasse 1.

Auf sämtliche

Mode-Zeitungen und Zeitschriften

nimmt Bestellungen entgegen

Die Volksbuchhandlung
Wölbargasse.

Händelpark.

Heute Sonntag
großes **Konzert (Militär-Musik).**
Anfang 7 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Kittelmans Restaurant Landsbergerstr. 68

a. d. Delitzschstr.

Sonabend und Sonntag

Hähnchen-Auskegeln.

ff. Günther'sches Bier. E. Kittelmann.

National-Theater.

Sonabend den 22. Juni

Gastspiel des Herrn **A. Schumacher.**

Der Bibliothekar.

Schwert in 4 Akten von Moser.

Sonntag den 23. Juni

Der Stadtkomponer.

Gefangenschaft in 4 Akten von Manstädt.

Musik von Steffens.

Nächsten Mittwoch

Fernands Ehekontrakt.

A.-B.-V.

Montag den 24. Juni abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal.

1. Vortrag.

2. Vereinsangelegenheiten.

Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erludt

Der Vorstand.

Giebichensteiner

humoristisch-familiens-Klub.

Freitag Sonntag den 23. Juni

Tanz-Kränzchen

in 'Schönes Schützenhaus'

wozu Freunde u. Gönner einladet D. B.

Hotel gold. Hirsch.

Leipzigstraße.

Heute Sonntag abends 8 Uhr

großes **Streich-Konzert.**

Sonntag von 1/2 12 Uhr an

großes **Frühstücken-Konzert.**

H. Engelmann, Kapellmeister.

B. Busse.

Händelpark

Heute Sonntag

großes **Freikonzert.**

Anfang 7 Uhr.

Restaurant Reichstrone

Inh. O. Lutsch, Unterplan 11.

Morgen Sonntag

musikalische **Unterhaltung.**

Darüber noch einige Tage schönes

Verweinszimmer frei.

Rejalls Restaurant

Bernburgerstraße 16

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten

zur geistl. Vergnügung.

Vorzügl. Mittagstisch v. Woche 3 A.

Weinen freieren und Bekannteren zur

Nachricht, daß ich gr. Zandberg mein

Restaurant

mit Vereinszimmer glühlich empfehle.

A. Schmidt, fr. Stadt Bromberg.

O. Reinickes Restaur.

Ecke Hadeborn- u. Glauchaerstr.

Heute Sonntag

gemüthlich **Frühstücken.**

Abends **großartige Unterhaltung.**

In Ihrem eigenen Interesse

über Uhr sich gleich an

A. Sparmann's

größtes Spezialgeschäft für Uhren,

gr. Steinstr. 47, neben Walballa,

zu werden. Mein langjähriges Bestehen

(seit 1888), sowie der nachweislich größte

Reparaturumtrieb in Halle, 500 bis

600 monatlich, bürgt für die strengste

Reellität, gleichzeitig der größte Beweis

für die bedeutende Leistungsfähigkeit

meiner Werkstatt (siehe Referenzen).

Neue Feder 1 A. Glas und Zeiger

15 Pf. Kapfen 20, mit ewigem Kalender

oder Vieruhr 30 Pf., Schlüssel 5 Pf.

Der Verkauf geschieht zu garantirt

würdigen Preisen.

Die Angabe der Preise unterlasse ich

hier, da sich die Preiswürdigkeit bei An-

sicht der Waren herausstellt. Für repa-

rierte Uhren leiste 2 Jahre, für gefaltete

3 Jahre strengste Garantie.

Die billigste und vorteilhafteste

Bezugsquelle für

Schuhwaren

ist nur allein bei

L. Brüggemann

früher Zschäge

9 Schmeerstraße 9.

Weichstoffsseifen

in allen Lagen.

Shag- und Arbeitspfeifen

in großer Auswahl

billigst

Ernst Karras jun.,

Leipzigerstraße 4.

Zähne

werden für 2 A. eingetaucht. **Wombie-**

zungen von 1 A. an, **Zahnaustrziehen**

30 J. schmerzlos, Reparaturen sofort.

Damen und Herren können billig die

Zahnheute erleben.

Martha Hfe.

Galle a. E., Markt 14, 2 Treppen.

Bringe meinen

Rasier-Salon

G. Zinke, Steinweg 56.

G. V. L. 23.

Sämtl. Parteischriften

empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

empfehlen

Die Volksbuchhandlung.

Sämtliche

Schreibmaterialien

empfiehlt

Die Volksbuchhandlung.

Flagen, Festamente, Zahl-, Beschrift-

Verbindungen, Steuer-Kalamationen und

andere schriftliche Arbeiten werden preis-

wert bearbeitet. Näh. sagt d. Exp. d. Bl.

Th. Viebig, Stern Str. 11. a. H.

Berlin, empf. feinen

Rasier- u. Haarschneide-Salon.

Speisekartoffeln!

prima Ware, sehr reichlich, auf-

gehend und schmeckend, auch noch

schneeweiß, nicht blauflüchtig, bei

Herm. Weiland,

Giebichenstein, gr. Brunnenstr. 13.

NB. Bekanntlich jetzt die beste Ware

hier am Orte.

Schöne mehrfache Kartoffeln sind

eingetroffen bei

E. Bernstein, Grotha.

Empfehle meinen ganz vorzüglichen

Fliegenstein in Büchsen und ausge-

wogen, sowie **höherwertiges Insekten-**

pulver, Feuchtheit, Schwaben- und

Wanzenöl, Mottenvertilgungs-

mittel u.

Friedrich-Progerie M. Thümler

Wendenplan, Friedrichstr. 10.

Gerlachs Präservativ-Crem

empfehle als einzig unfehlbares Schutz-

mittel bei Wunden, Blasen u. Durch-

schlagen der Krätze.

Friedrich-Progerie M. Thümler

Wendenplan, Friedrichstr. 10.

Rußbaum-Vertikal zu verkaufen

Zitzelstraße 5.

Getr. Schuhwerk, dabei e. gr. Partie

neue u. alte Schuhe u. Schuhstücke f.

Kinder v. 1-14 J., faust man gut und

sehr billig H. Klausstr. 5, im Laden.

Gedrehte Wäntelaberein für dauernde

Arbeit und Lehrmädchen gesucht

Frau Schmidt, gr. Ulrichstr. 54, S. III.

Frans. Kaffeemühle, noch wie neu

verkauft, Waisenstr. 59, Laden.

Wegen Todesfall verkauf billig die

Möbel. Streiberstr. 7, u. i. S.

Ein Gerophon mit 30 Klängen bill.

zu verkaufen Eberstraße 53, Richter.

3 wenig geb. Best. u. Matr. sind weg.

plögl. Abreise i. bill. u. verb. Breitestr. 16.

Ein Schwein zum Schlachten verb.

Giebichenstein, Auguststraße 1.

Wohnung für 65 Thlr. 1 Th.

vorn, auch 3. W.

vermieten lassen 1 Thlr. frei.

Gr. Berlin 14, F. G. Hoffmann.

2 Kogis s. 48 u. 52 Thlr. u. v. Breitestr. 16.

Antikarische Schlafstelle offen

Bahnhofstraße 8, 2 Tr. r.

Möbl. Zimmer für 1-2 Herren als

Schlafstelle zu verm. Anhalterstr. 15, III.

Ant. Schlafstelle, vordereaus

gr. Wallstraße 42, 2 Tr. l.

Fedl. Schlafst. u. v. gr. Wänterstr. 13, III.

Siezu eine **Beilage.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich Aug. Groh, Halle. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (c. G. m. b. H.) Halle.

